

# ■ DENKMALFORSCHUNG

## Archäologischer Stadtkataster Bayern

### Empfehlungen des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege für die Entwicklung eines Planungsinstruments\*

#### Archäologische Denkmalpflege in Bayerns Altstädten

Bayern verfügt als Bundesland mit besonderer historischer Vielfalt über eine Vielzahl von Altorten, deren historisch gewachsene Strukturen noch heute gut erkennbar sind, obwohl es gerade bei den städtebaulichen Entwicklungen der Nachkriegszeit vielerorts einen sorglosen Umgang mit dem kulturellen Erbe der Altstädte gab.

Historische Altorte sind in ihrer gesamten Ausdehnung als Bodendenkmäler einzustufen; allein die Archäologie bietet für die unterirdischen Bestandteile der Altstädte die geeigneten Methoden zu ihrer Erfassung und Erforschung. Diesem Umstand wurde bislang durch die staatliche Archäologische Denkmalpflege nur unsystematisch Rechnung getragen.

Positive Ansätze entwickelten sich in den vergangenen Jahren meist aus lokalen Besonderheiten in der Organisation der Bodendenkmalpflege. Wie in Regensburg geschieht dies häufig in Verbindung mit hauptamtlich tätigen Kommunalarchäologen. Archäologische Stadtkataster als übergreifend konzipierte langfristige Aufgabe der Denkmalpflege existieren in Bayern bislang jedoch nicht. Stadtkernarchäologie und Archäologische Denkmalpflege wurde in Bayerns Altorten und -städten in den vergangenen Jahren in sehr unterschiedlicher Intensität betrieben. Standen mit Eichstätt oder Neuburg zunächst Mittelstädte mit starker Betonung ehrenamtlicher Initiativen im Mittelpunkt, traten später Städte wie Würzburg, Landshut und Bamberg hinzu, wo die Initiative überwiegend vom Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege ausging. Traditionelle Kommunalarchäologien beförderten in Augsburg, Passau, Kempten und besonders Regensburg weitergehende Anstrengungen. Zuletzt konnte in München auf Initiative der Unteren Denkmalschutzbehörde und einer externen Fachkraft die bodendenkmalpflegerische Betreuung der historischen Altstadt auf der Grundlage eines Archäologischen Stadtkatasters entscheidend verbessert werden.

In München wie auch in Ingolstadt oder Bamberg zeigte sich dabei rasch, wie wenig über die vor- und frühstädtische Entwicklung aus der Zeit vor den ersten großen Stadtaufnahmen der Renaissance (z. B. Sandtner-Modelle, Zweidler-Plan) bekannt ist. Die erhaltene schriftliche Überlieferung setzt fast immer erst lange nach dem Prozess der Stadtgründung und auch erst nach grundlegenden und die Stadtstruktur oft bis heute prägenden Entwicklungen (z. B. Wandel von Holz- zu Steinbauweise, Wasser- und Abwasserhaltung etc.) ein.

Nicht zuletzt bietet der Vergleich mit anderen Flächenstaaten wie Baden-Württemberg, Sachsen und Nordrhein-Westfalen, die bei der Umsetzung entsprechender Konzepte teilweise weit vorangeschritten sind, Anlass für eine neue Initiative der Bayerischen Landesarchäologie (Vgl. zuletzt Bausteine Archäologischer Stadtkataster. Arch. Informatio-

nen aus Baden-Württemberg 42 [Stuttgart 2000]). Vor dem Hintergrund der im Herbst 2003 abgeschlossenen Strukturreform im Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege bietet sich nun die Möglichkeit, landesweit gültige, integrale Konzepte für die Denkmalpflege in historischen Altorten zu entwickeln. Sie sollen Bestandteil historischer Stadtanalysen und auf der Grundlage des Städtebaurechts eine zentrale Entscheidungshilfe im Rahmen der Stadtplanung sein (vgl. dazu W. Eberl/D. Martin/M. Petzet, Bayerisches Denkmalschutzgesetz. Kommentar. Deutscher Gemeindeverlag München 1994<sup>5</sup>, Anhang 17, D.)

Auf dem Weg zur umfassenden Behandlung der historischen Altorte ist das Konzept für den Archäologischen Stadtkataster ein Baustein, der sich mit Konzepten anderer Denkmalfachbereiche verbinden lässt.

#### Wofür ein Archäologischer Stadtkataster ?

Der Archäologische Stadtkataster ist vor dem Hintergrund der skizzierten Ausgangslage kein Ersatz für die Denkmalliste im Sinne des Bayerischen Denkmalschutzgesetzes oder für Teile von ihr. Er dient vorrangig den an der Stadtentwicklung beteiligten Behörden als Planungs- und Steuerungsinstrument mit dem Ziel des maximalen Denkmalerhalts.

Bauherren, Planern und Kommunen soll die Möglichkeit geboten werden, durch die frühzeitige Einbeziehung bodendenkmalpflegerischer Informationen das Konfliktpotential bei Baumaßnahmen in der Stadt zu erkennen. Die Denkmalpflege selbst und mit ihr die Allgemeinheit gewinnt im Idealfall mittel- und langfristig erhaltene Denkmalsubstanz. Erst an nachgeordneter Stelle soll der Archäologische Stadtkataster als Wegweiser und Überblick für Forschungsansätze in historischen Altstädten dienen.

Für die kommunale Denkmalpflege, Planer und Bauherren werden folgende Ziele verfolgt:

1. Bereitstellung eines Planungsinstruments im Rahmen der städtebaulichen und infrastrukturellen Entwicklung.
2. Verbesserung der Beratungsqualität für Kommunen, Planer und Bauherrn durch die Formulierung eines möglichst realistischen Erwartungsszenarios.
3. Beeinflussung langfristiger Entwicklungsplanungen für historische Altstädte und Korrektur von Fehlentwicklungen (z. B. Stellplatzverordnungen etc.).
4. Erhaltung schutzwürdiger Denkmalzonen, die nach Überplanung und vollzogener Ersatzmaßnahme, d. h. archäologischer Ausgrabung, nicht mehr möglich ist.
5. Öffentliche Information und Stärkung des Bewusstseins für das historisch-archäologische Erbe vor Ort (Publikation).

Innerhalb des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege soll:

1. die systematische Verbesserung der Beurteilungsgrundlagen in historischen Altorten,
2. die Beschleunigung und Verbesserung der Beratungsmöglichkeiten im Rahmen der denkmalfachlichen Gutachten,
3. die Integration vorhandener Aufgaben und Kompetenzfelder im Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege (Archäologische Denkmalpflege, Denkmalerfassung und -erforschung, Bau- und Kunstdenkmalpflege),
4. die landesweite Gleichbehandlung historischer Altorte in der Gutachter-Tätigkeit der Praktischen Denkmalpflege (Archäologische Denkmalpflege und Bau- und Kunstdenkmalpflege) sowie
5. die Erschließung der bekannten Befunde und Funde für die wissenschaftliche Bearbeitung erreicht werden.

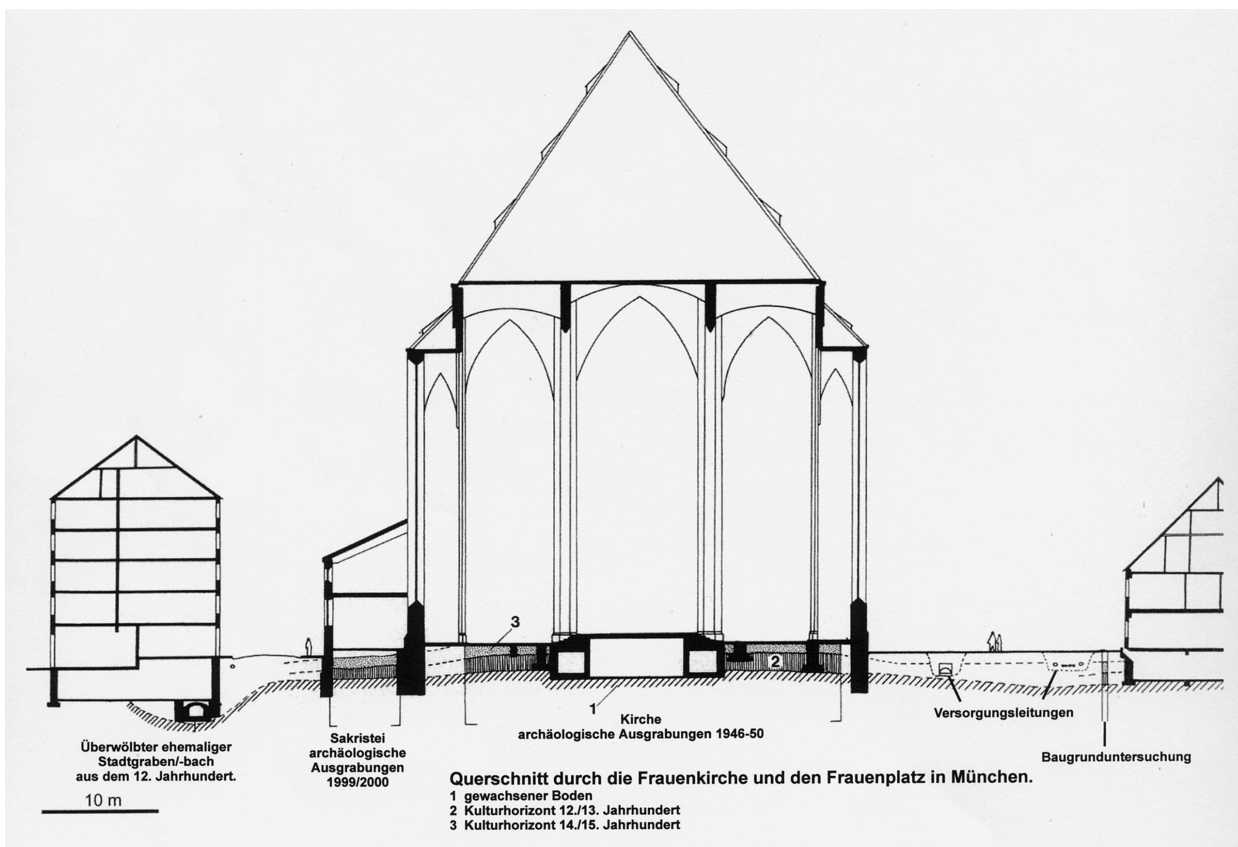
Wegen der künftig weiter reduzierten Präsenz staatlicher Bodendenkmalpflege „vor Ort“ wird der Archäologische Stadtkataster für Kommunen, Planer und Bauherm als Arbeitswerkzeug langfristig unverzichtbar sein. Das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege wird deshalb Bestrebungen in diese Richtung mit Nachdruck unterstützen. Zum Ziel führen kann nur ein „Baukastensystem“, bei dem einzelne Module weitgehend unabhängig voneinander erstellt werden können.

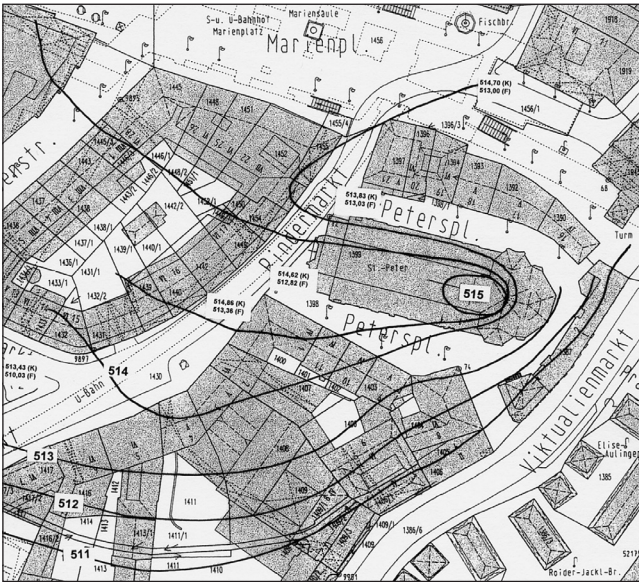
### Warum ein Archäologischer Stadtkataster?

Um den Nutzen eines Archäologischen Stadtkatasters aufzuzeigen ist es notwendig, auf einige grundlegende Aspekte des Bodendenkmals Altstadt hinzuweisen:

- Das **Bodendenkmal** ist für die frühen Phasen der Stadtentwicklung die einzig verbliebene historische Quelle.
- Das **Bodendenkmal** behält auch in Zeiträumen mit überlieferten Schriftquellen seinen eigenständigen Wert als historische Quelle.
- Das **Bodendenkmal** kann in räumlicher wie chronologischer Tiefe eine Vielzahl kulturgeschichtlicher Perioden umfassen, die im Einzelfall kein zeitliches Kontinuum darstellen müssen.
- Das **Bodendenkmal** verfügt auch in allen Zonen mit heute noch sichtbarer, historischer Bausubstanz über einen eigenständigen Wert als historische Quelle.
- Das **Bodendenkmal** erhält seine Denkmaleigenschaft über diesen geschichtlichen Quellenwert.
- Das **Bodendenkmal** ist in den meisten Fällen vor seiner Zerstörung in Art, Bedeutung und Ausdehnung unbekannt.
- Das **Bodendenkmal** besitzt in der Praxis kaum wirtschaftliche Nutzungsaspekte, was seinen Erhalt zunächst unwirtschaftlich erscheinen lässt.
- Das **Bodendenkmal** soll erhalten werden. Im Abwägungsprozess wird jedoch fast immer die Beseitigung

Der Boden einer Altstadt als historisches Archiv. Moderne und historische Bodeneingriffe und archäologische Ausgrabungen sind als Fehlstellen eingetragen. Trotzdem sind große Abschnitte des Archivs Boden noch ungestört erhalten





Heutiger (links) und historischer (rechts) Verlauf der Höhenschichtlinien. Deutlich wird nicht nur die Veränderung der Topographie, auch die Mächtigkeit erhaltener Kulturschichten oder planierter Zonen kann rekonstruiert und in die Planungen einbezogen werden

hingegen. Die (Grabungs-)Dokumentation ist damit oft der einzige verbleibende Nachweis der ehemaligen Existenz und sämtlicher damit verbundener Informationen.

Aus diesen Aspekten ergibt sich, dass der Erhalt der archäologischen Quellen *in situ* künftig noch stärker in den Mittelpunkt aller Bestrebungen der Denkmalbehörden gerückt werden muss. Zudem kann für Kommunen, Planer und Bauherren der Denkmalerhalt durchaus die „wirtschaftlichste Variante“ sein, da beim Erhalt keine wesentlichen Kosten für die sonst nötigen archäologischen Untersuchungen anfallen (Ersatzmaßnahmen).

Das fast immer unsichtbare Bodendenkmal wird in der Öffentlichkeit in anderer Weise wahrgenommen als das sichtbare Ensemble Altstadt oder das einzelne Baudenkmal. Diese unterschiedliche Rezeption verschafft dem Erhalt des Baudenkmal nicht selten größere Akzeptanz bei Kommunen, Planern und Denkmaleigentümern. Durch die Visualisierung der Lage der Bodendenkmäler im Archäologischen Stadtkataster kann der Zeugniswert des Bodendenkmals Altstadt besonders anschaulich vermittelt und zur Konfliktminimierung beigetragen werden.

### Was gehört zu einem Archäologischen Kataster?

Das modulare Konzept bleibt jederzeit für ergänzende Bausteine offen, die die Einsatzmöglichkeiten des Projektes erweitern können. So liegen Ansätze zum traditionellen Kellerkataster mancherorts schon vor. Als Erweiterungsoption kann ein vollständiger Baualtersplan erstellt werden. Voraussetzung dafür ist eine langjährige und intensive Kooperation mit der Bau- und Kunstdenkmalpflege und den Unteren Denkmalschutzbehörden sowie der systematische Einsatz qualifizierter Bau- und Quellenforschung. Andere Bausteine lassen sich bei lokal günstigen Voraussetzungen ergänzen (z. B. München, Brunnenplan). Als ideale Arbeits- und Prä-

sentationsplattform wäre eine vektorisierte Darstellung aller Plan- und Parzelleninformationen (z. B. Historische Zeitschnitte [2D], Bauforschung und Archäologie [3D]) anzustreben (z. B. Bamberg, Projekt Stadtinventar).

Bei allen Optionen ist vor ihrer Implementierung der erhebliche Zeitaufwand und die damit verbundene Kostenbelastung für den Auftraggeber zu berücksichtigen. So benötigt ein Kellerkataster oder Baualtersplan schon bei kleinen Altstadtensembles schnell langjährigen Arbeitseinsatz, um am Ende alle meist hochgesteckten Erwartungen erfüllen zu können. Aus Sicht der Archäologischen Denkmalpflege besitzt die rasche Verfügungsmöglichkeit des Planungsinstrumentes *Archäologischer Stadtkataster* höchste Priorität.

Deshalb werden die folgenden **Kernbausteine** in der genannten Reihenfolge zur Realisierung empfohlen. Eine andere Reihenfolge ist abhängig von den örtlichen Rahmenbedingungen denkbar:

- 1) Negativ-(Fehlstellen-)Kartierung
  - a) Rezente Eingriffe (100 % Fehlstellen) nach Bauarchiv
  - b) Kellerkartierung (als Teilfehlstellen) nach Bauarchiv

*Zu prüfen:* Bauarchiv der Stadt, Abgleich zwischen Eingabeplänen und Bestandsplänen (Planüberlagerungen), optional Begehung
- 2) Geomorphologisches Geländemodell
 

*Zu prüfen:* Grabungsakten Landesamt, Tiefbaureferat der Stadt, Baugrunduntersuchungen
- 3) Archäologische Fundstellen
  - a) Fundmeldungen (zur Positivkartierung)
  - b) Auswertung archäologischer Ausgrabungen (Teilfehlstellen)

*Zu prüfen:* Grabungsakten Landesamt und Universitäten
- 4) Überlagerungen historischer und moderner Pläne nach lokalem Archivbestand
 

*Zu prüfen:* städtische Archive, staatliche Archive
- 5) Neuauswertung stadtgeschichtlicher Quellen
 

*Zu prüfen:* Sekundärliteratur, städtische Archive

Unverzichtbar ist die vollständige Kompatibilität der zu erarbeitenden Informationen auf kommunaler Ebene wie auch im Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege, was durch die Verwendung geeigneter Datenformate gewährleistet werden kann. (GIS-fähiges Datenformat: shape-files [Arc-View] oder dxf-files; Datenbankformat: Kompatibel zu dbase Textformaten; Lageangaben sollten übertragbar sein [z. B. über FlSt.Nr.] auf eine digitale Stadtgrundkarte.)

Dadurch wird die Übernahme der denkmalpflegerischen Informationen in das kommunale GIS sichergestellt. Umgekehrt können die im Rahmen des Katasters gewonnenen inhaltlichen Informationen in die bestehende Denkmaldatenbank des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege einfließen. Nach der Realisierung der Bauvorhaben werden die neu überbauten Flächen in die Negativkartierung des Archäologischen Stadtkatasters eingetragen. Künftig sollte auch die Übertragung der Geofachdaten in ein GIS-gestütztes Fachinformationssystem des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege möglich sein.

### Wer erstellt den Archäologischen Stadtkataster ?

Einzelne Bausteine erfordern spezifische Fachqualifikationen und können von Fachkräften mit Ausbildungsschwerpunkt in den Bereichen Mittelalterarchäologie, historische Geographie und verwandten Disziplinen erstellt werden.

Kostenträger für diese extern zu erbringenden Leistungen ist in erster Linie die Kommune. Finanzierungshilfen über Drittmittel, etwa im Rahmen von EU-Förderprogrammen oder über Mittel der Städtebauförderung, sind zu prüfen. Bei der Vergabe dieser Arbeiten (Auswertung historischer Archive, Prüfung des Archäologischen Ortsarchivs, Bestandsbewertung vor Ort etc.) sollte der Ausschreibung ein Leistungskatalog zugrunde gelegt werden, der gemeinsam mit dem Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege für die ortsspezifischen Bedingungen erarbeitet werden kann. Grundlage könnte der Leistungskatalog für die Vergabe des „denkmalpflegerischen Erhebungsbogens“ sein, der seit Jahren in der städtebaulichen Denkmalpflege zur Anwendung kommt.

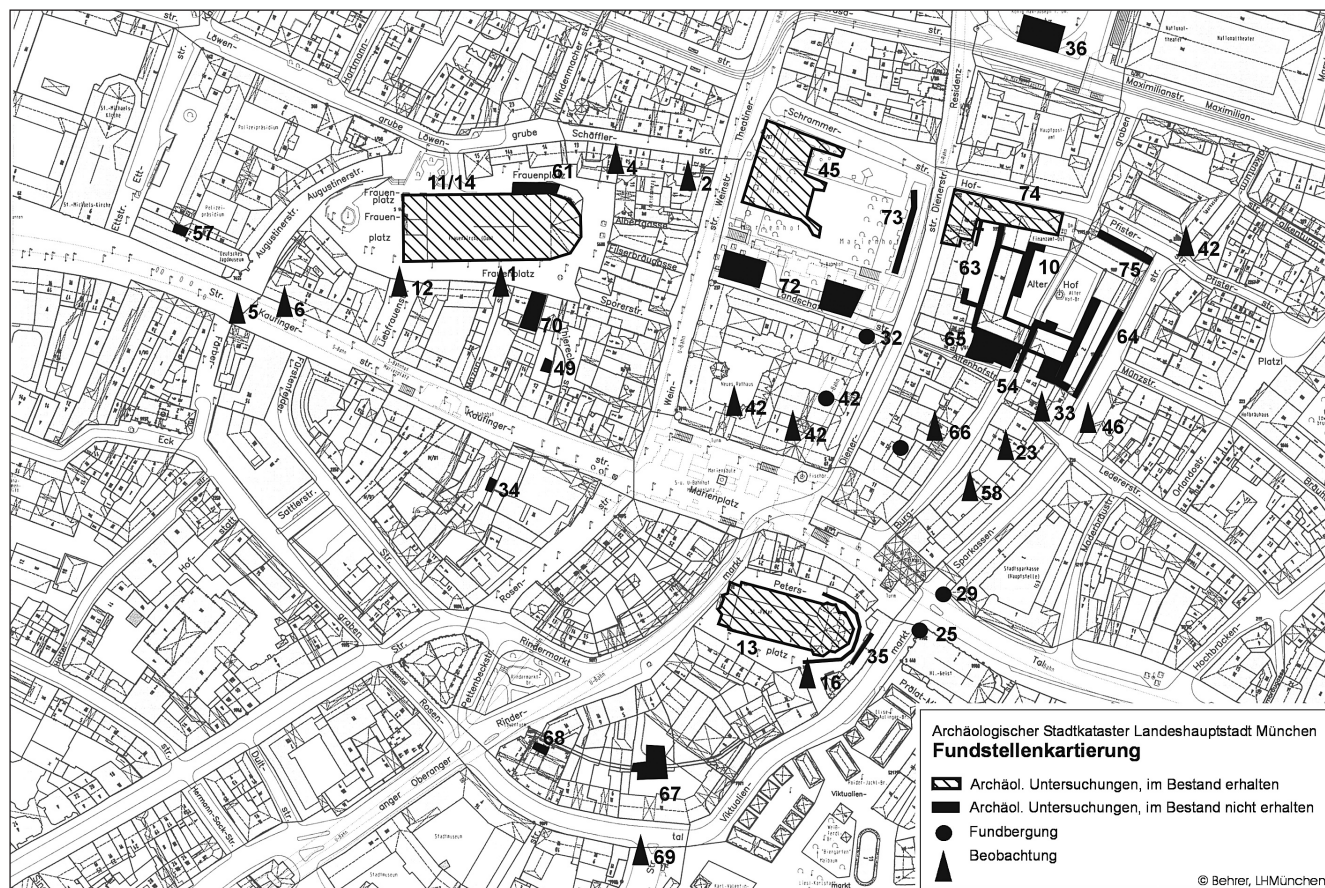
Ein andere Teil der Arbeiten kann mit entsprechender Beratung durch das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege von der Kommune in Eigenregie durchgeführt werden (Verknüpfung mit kommunal vorhandenen, GIS-gestützten Planungsinstrumenten).

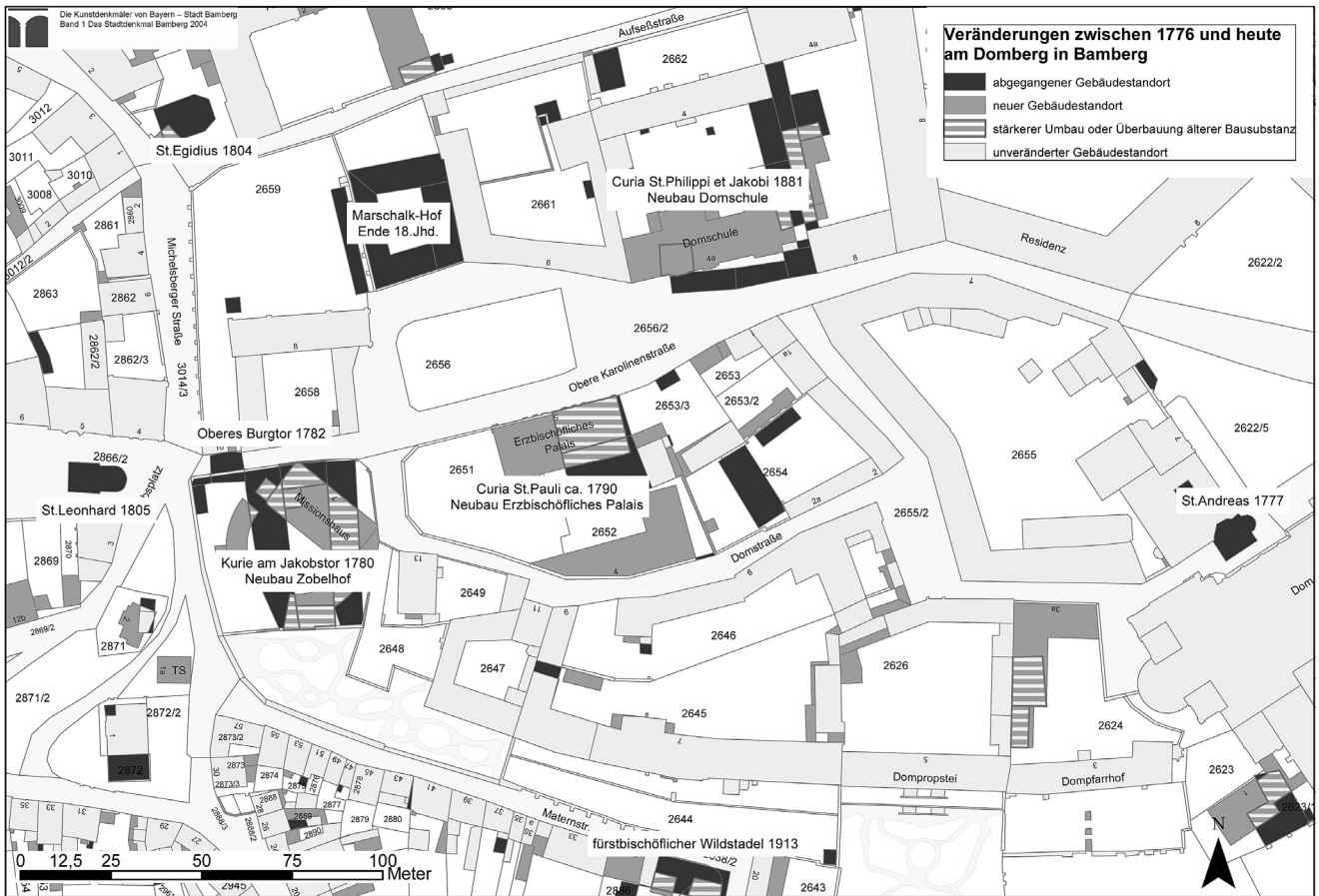
Durch die Verteilung der Lasten auf mehrere Schultern sollte der Archäologische Stadtkataster rasch zur Verfügung stehen.

In historischen Altstädten mit hohem Überprägungs- und Planungsdruck kann darüber hinaus die kontinuierliche Beauftragung eines externen Dienstleisters im Rahmen der projektbezogenen Nachsteuerung empfohlen werden.

Im Verfahren ist allerdings darauf zu achten, dass das aktuelle Ergebnis (Negativ-Positiv-Kartierung) immer im Baye-

Beispiel München: Archäologische Ausgrabungen und Fundstellen. Nach der Ausgrabung werden aus vielen Fundstellen Fehlstellen





Beispiel Bamberg: Die aus Planüberlagerungen ermittelten Standorte abgegangener Gebäude präzisieren die archäologische Befund-  
erwartung

rischen Landesamt für Denkmalpflege nachgeführt und aktualisiert und bei allen Maßnahmen als Planungsgrundlage herangezogen wird.

Besonders bei größeren Bauprojekten können Teile der früher ausschließlich von den Fachreferenten der Archäologie erbrachten Leistungen auf der Grundlage eines vorhandenen Archäologischen Stadtkatasters von einem qualifizierten freiberuflichen Berater angeboten werden. Zu seinen Qualifikationen gehört neben der eingehenden Kenntnis der Denkmalsubstanz Basiswissen über rechtliche Grundlagen ebenso wie der souveräne Umgang mit Aspekten der Ausführungsplanung und Bauleitung.

Die Erstellung von Gutachten, Risikoabwägungen, die Koordination zwischen Unterer Denkmalschutzbehörde und Denkmalfachbehörde, die Einbindung in den Bauzeitenplan, die Teilauswertung und eine wirksame Öffentlichkeitsarbeit können Leistungen dieses Fachberaters sein.

Gerade für den Bereich der Archäologischen Denkmalpflege gilt, dass einige Qualifikationen, die bislang ausschließlich vom Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege vorgehalten wurden, in Grundzügen von privaten Anbietern erworben wurden und bereits angeboten werden. In der Landeshauptstadt werden solche Aufgaben bereits von einem speziali-

sierten freiberuflichen Denkmalfachberater übernommen. Die Ausbildung an Universitäten, wie etwa am Bamberger Institut für Archäologie, Bauforschung und Denkmalpflege, könnte im Rahmen der Studiengänge einen Schwerpunkt in diesem Bereich Archäologischer Denkmalpflege bilden.

Das in sich modular strukturierte Konzept für das Planungsinstrument Archäologischer Stadtkataster bietet mehrere Schnittstellen zur Verknüpfung mit anderen Denkmalfachbereichen wie etwa der Denkmalinventarisierung.

Der Archäologische Stadtkataster selbst wird damit zum Baustein, um durch die Verknüpfung mit anderen Modulen – etwa der städtebaulichen Denkmalpflege oder der Bauforschung – die weiterhin dynamischen Veränderungsprozesse im vielschichtigen Denkmal Altstadt qualifiziert beraten zu können.

Zusammengestellt von Jochen Haberstroh

\* Das Positionspapier enthält Empfehlungen, die von einer Arbeitsgruppe am Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege unter Beteiligung von Dr. Ch. Behrer, Regensburg, erarbeitet wurden.